

Aufschrei der Forscher: Mehr Geld und Leute

LINZ. Will Österreich nicht Industriemuseum werden, braucht es in den nächsten Jahren Milliarden für die Forschung. Österreich ist Nachzügler, vor allem was das mit Forschung befaßte Personal betrifft. Uns fehlen 80.000 Leute.

Mit dem Linzer Software-Wissenschaftler Bruno Buchberger hat sich binnen weniger Tage ein weiterer renommierter Wissenschaftler gemeldet, der zum Handeln aufruft. Buchberger will mehr Geld für die Software-Forschung und -Industrie, vor allem jedoch mehr forschendes Personal.

Allein Oberösterreich bräuchte in der Software-Forschung zu den derzeit 100 Wissenschaftlern noch rund 200 dazu, "und zwar die besten." Buchberger möchte diese, nach dem Muster der USA, aus aller Welt holen. Es gäbe vor allem in benachbarten Oststaaten viele junge, perfekt gebildete Doktoranden, die man zu wissenschaftlichen Arbeiten engagieren sollte.

Buchberger vertritt die Interessen der Software-Branche, in der Österreich "die letzten 25 Jahre übersehen habe". Während Österreichs Politik das Geld für die unterschiedlichsten Dinge "hinauspeffere", würden in Entwicklungsländer wie Indien "ganze Heerscharen von Wissenschaftlern" in diesem neuen Bereich forschen. Tausende neue Jobs sind das Resultat.

In Österreichs Firmen sind 2,5 von 100 Erwerbstätigen in der Forschung beschäftigt. Im EU-Schnitt 4,2. Dies würde bedeuten, daß Österreich rund 80.000 Forscher fehlen. (man)